



Das Unternehmen des Ueberseezugs

Der Ueberseezug als Verkehrseinrichtung ist ein europäisches Ziel. Das Atlantische Meer ist schon zu wiederholten Malen, vor und nach dem Edenerflug, auf den wir mit Recht stolz sind, bezwungen worden, und zwar im Luftschiff und im Flugzeug. Allen diesen geglückten Flügen der letzten Jahre war das eine gemeinsam, daß sie sich auf die wenigen Landpunkte anlehnten, die die Seestrecke des Atlantik unterteilen: auf der Nordlinie auf Nordirland und Neufundland, auf der Südlinie auf die Azoren und die Bernandasineln. Das Unternehmen, dem nun die beiden Pariser Flieger zum Opfer gefallen sind, sah von diesen Sicherungen, deren so gar der gewiegte Dr. Edener nicht entraten möchte, ab. Die etwa 5700 Kilometer lange Strecke Paris—Newport sollte erstmalig ohne die Ansteuerung stützender Landpunkte überwunden werden, im Sinn eines 25 000-Dollar-Preises, den ein amerikanischer Hotelier für diese Leistung ausgeschrieben hatte. Ist der Ueberseezug technisch eine Möglichkeit? Der Apparat, den Langley und Cook verwendeten, war ungenügend und stellte keineswegs eine Höchstleistung des modernen Flugzeugbaus dar. Man hat nicht alles getan, wenn man sich eine Reise mit einem einmotorigen Flugzeug unternimmt, das das Schicksal seiner Insassen einer kleinen Feder, einem kleinen Hebel überantwortet. Man hat nicht alles getan, wenn man einen Flugzeugtyp über das Meer schiebt, über dessen Schwimmfähigkeit und Festigkeit doch nur Bienen getäuscht werden konnten, man hat verbrecherlich leichtsinnig gehandelt, wenn man das Abenteuer in einem Flugzeug zuließ, dessen Tragfähigkeit durch den ohnedies knappen Benzinvorrat so ausgeschöpft wurde, daß außer dem Landungsgeißel Nahrungsmittel und Funkeinrichtung über Bord gehen mußten, um die Rüste, die 900 Meter Anlauf brauchte, einigermaßen sicher gegen Vertikalböden über Land und Wasser halten zu können. Man wird also ganz von der Frage absehen können, ob man einer Holz-Leinwand-Konstruktion eine derartige Aufgabe zumuten darf, um feststellen zu können: dieses Pariser Unternehmen war so bodenlos leichtsinnig vorbereitet und durchgeführt, daß mit seinem Scheitern gar nichts für den Stand der Technik bewiesen werden kann.

Diese Feststellung soll aber nicht bedeuten, daß unsere Technik bereits heute schon in der Lage wäre, einen Luftverkehr von Festland zu Festland mit Flugzeugen wirtschaftlich zu bestreiten. Soweit sind wir noch nicht, und die Frage ist für unsere deutsche Luftfahrtindustrie nur die, ob sie jetzt, nachdem die bisherige Fessel gefallen ist, an der internationalen Mode der Rekordbrecher über das Meer teilnehmen soll oder nicht, ob der Staat das Betreiben um das „Blaue Band“ der Luft unterstützen soll, wie er es einst in der Schifffahrt unterstützte. Wir sehen Engländer, Amerikaner, Franzosen, Spanier und Italiener bemüht (zum Teil auf deutschen Maschinen), ihrem Land diesen Preis zu erringen. Nicht um das naturgemäß stark missprechende Reklamebüchlein großer Flugzeugwerke geht es hier, es geht auch um wirtschaftliche Werte. Trotzdem ist die oben aufgeworfene Frage zu verneinen, weil damit, daß man einen stiegenden Benzinverbrauch über das Meer schiebt, für die Möglichkeit eines wirtschaftlichen Flugzeugverkehrs gar nichts bewiesen wird; nichts für die grundsätzlich wichtige Frage: Flugzeug oder Luftschiff.

Bis wir den Flugzeugschwerdömotor haben, bleibt die deutsche Flugzeugindustrie am besten auf dem Weg, den sie bisher gegangen ist. Schrittweise Entwicklung der Typen, engste kritische Zusammenarbeit von Konstrukteur, Verkehrsfachmann und Kaufmann hat uns die führende Stellung im Verkehrsflug erobert. Dieses Arbeitssystem wird sicherer als sportliche Rekordfliegerei ohne wirtschaftlichen Hintergrund der deutschen Fliegerei im Ozeanverkehr die Stellung wahren, die wir auf Grund unserer wissenschaftlichen Leistung und unseres technischen Könnens beanspruchen dürfen. Die Geldsummen, staatlicher oder privater Herkunft, die andere Nationen in Ozeanflugzeugen verpuffen, werden doch in den Versuchsanstalten unserer großen Fabriken am fruchtbringendsten wirken. Den Erfolg wird jene nationale Flugzeugindustrie davontragen, deren Riesemaschinen die Dollarmillionäre am sichersten und bequemsten über den großen Teich bringen. Dieses Ziel kann nicht im Sprung erreicht werden. Die Nation, die dieses Ziel mit den geringsten Opfern an Menschenleben erreicht, wird für ihr Ueberseeflugzeug später einmal das größte Vertrauen finden. Des Vertrauens, nichts Anderes, ist hier aber die Grundlage des wirtschaftlichen Erfolges.

Die Erhöhung der Postgebühren

Der Entwurf des Reichspostministers

Reichspostminister Schädel hat dem Verwaltungsrat die Verordnung über Erhöhung der Postgebühren vorgelegt. Die Mehreinnahmen werden auf 240 Millionen Mark jährlich veranschlagt. Dem steht nach Mitteilung des Reichspostministers ein Fehlbetrag von 310 Millionen Mark jährlich gegenüber.

Nach den Vorlagen beträgt im Briefverkehr die Grundgebühr für Briefe im Ortsverkehr in Zukunft 10 Pfg., im Fernverkehr 15 Pfg., für Postkarten im Orts-

Tagesspiegel

Der Londoner „Daily Telegraph“ schreibt, der Zweck des französischen Staatspräsidenten Doumergue und Briand in London sei, für Frankreich, das jetzt in Europa ziemlich vereinsamt dastehe, den engeren diplomatischen Zusammenhalt mit England wiederherzustellen. Chamberlain werde aber wohl kaum bereit sein, etwas zu geben, wenn Briand nicht eine Gegenleistung anbiete.

In Japan sind zahlreiche russische und japanische Kommunisten verhaftet worden.

Verkehr 5 Pfg., im Fernverkehr 10 Pfg., für Drucksachen bis 50 Gramm 5 Pfg., bis 100 Gramm 10 Pfg., für Geschäftsbriefe bis 250 Gramm 15 Pfg., bis 500 Gramm 30 Pfg., ebenso für Warenproben.

Außerdem beabsichtigt die Post eine neue Bestimmung in die Postordnung aufzunehmen, wonach im Erdgeschoss oder im Eingang des Hauses Haus-Briefkästen angebracht werden können, so daß sich mit der Einlegung der Sendungen in diese Hausbriefkästen die Zustellpflicht der Post erledigt.

Im Fernverkehr ist die Gebühr für Inlandstelegramme im Ortsverkehr von 5 Pfg. das Wort auf 8 Pfg., im Fernverkehr von 10 auf 15 Pfg. erhöht. Bei längeren Telegrammen ist die entsprechende Gebühr von 15 Pfg. auf 24 Pfg. und von 30 auf 45 Pfg. erhöht.

Im Postschiffverkehr beträgt die Gebühr in Zukunft für Einzählungen bis 25 K 15 Pfg., bis 100 K 20 Pfg., bis 250 K 25 Pfg. usw.

Bei Paketen von 5 Kg. erhöht sich die Gebühr in der 1. Zone von 40 auf 50 Pfg., in der 2. von 60 auf 80 Pfg., in der dritten bleibt sie unverändert, in der 4. steigt sie von 80 Pfg. auf 1 K. Die Erhöhung für schwerere Pakete entspricht dieser Steigerung.

Für die Zustellung jedes Paketes soll eine Zustellgebühr erhoben und die Sendung als unzustellbar behandelt werden, wenn die Zahlung der Zustellgebühr verweigert wird. Während bisher die Zustellung der Pakete frei war, soll sie künftig bei Paketen bis 5 Kg. 20 Pfg. und über 5 Kg. 30 Pfg. betragen.

Darüber hinaus enthält die Verordnung noch folgende Vereinbarungen gegenüber den bisher bestehenden Einrichtungen. So soll die Einrichtung der Päckchen künftig völlig fortfallen.

Bei Postanweisungen bis 25 K steigt die Gebühr von 20 auf 30 Pfg. Während bisher die Ueberweisungen von einem Postkontonto auf ein anderes frei waren, wird künftig für jede Ueberweisung eine Gebühr von 10 Pfg. erhoben. Ebenso kostet die Beförderung der Postschiffbriefe, die bisher gratis vorgenommen wurde, künftig 5 Pfg. pro Brief. Bei Auszahlungen wurde bisher ein Fünftel vom Laufend des Schekelbetrags erhoben, künftig ein Fünftel, mindestens 20 Pfg. Bei Barauszahlungen durch die Zahlstellen erhöht sich die Mindestgebühr von 15 Pfg. auf 20 Pfg.

Den Entwürfen ist folgende Begründung mitgegeben:

Die Finanzlage der Reichspost sei nicht so günstig, wie vielfach angenommen werde. Das Jahr 1924 schloß gut ab. Schon 1925 blieben die Einnahmen um 97 Millionen hinter den Ausgaben zurück. Der Vorschlag für 1926 konnte von vornherein nur dadurch ins Gleichgewicht gebracht werden, daß eine Anleihe von 150 Millionen Mark vorgelesen wurde. 1927 reichen die geschätzten Einnahmen bei weitem nicht aus, die Anforderungen für dringlichste Betriebsausgaben zu decken. Es wurde daher zur Deckung der Anlageausgaben eine Anleihe von 300 Millionen vorgelesen. Die Reichspost hoffte, auf diese Weise noch über das Jahr 1927 ohne Gebührenerhöhung hinwegzukommen. Heute ist indessen bereits zu übersehen, daß das nicht möglich sein wird. Der Reichspost sind bereits wieder 56 Millionen Reichsmark jährliche neue Betriebsausgaben entstanden.

Die Befürchtungen, die die erste Ankündigung der Portonerhöhung ausgelöst hat, sind durch vorstehenden Entwurf noch übertriften worden. Neben den Steigerungen der Kosten auf allen Gebieten des Postverkehrs treten auch noch allerhand Erschwerungen, wie Abschaffung der Päckchen, Zustellungsgebühr bei Paketen, Einführung von Hausbriefkästen, die in ihrer Gesamtwirkung auf eine höchst bedeutende Einschränkung des ganzen Verkehrs hinauslaufen würden, wenn der Verwaltungsrat den Vorschlägen zustimmen würde. Die ganze Postverwaltung hat gegen die Postvorlage Einspruch erhoben. Eine bekannte Firma berechnete die ihr entfallenden Mehrausgaben auf 50 000 Mark im Jahr. Die Post rechnet mit einer Mehreinnahme von 250—300 Millionen. Der Deutsche Verkehrsverband hat aber die Mehreinnahme der Wirtschaft auf 500—600 Millionen berechnet.

Die Reichseinnahmen im April beliefen sich auf rund 740 Millionen RM. Gegen 303,42 Mill. im März, wobei zu beachten ist, daß der erste Märzmonat immer höhere Einnahmen bringt als die anderen Monate.

Neue Nachrichten

Ungarn weist die Schnüffelei zurück

Budapest, 15. Mai. Im Abgeordnetenhaus erklärte Kriegsminister Graf Csaky, der Völkerverbund habe der ungarischen Regierung den Plan der weiteren Militärüberwachung Ungarns durch den Völkerverbund mitteilt, die ungarische Regierung werde indessen den Plan nicht zur Kenntnis nehmen, da sie zu den Verhandlungen über den Plan nicht zugezogen worden war. Ueberdies habe Ungarn seine Abrüstungsverpflichtungen erfüllt und es verlange, daß nun auch die Nachbargstaaten ihrerseits der durch Völkerverbund festgesetzten Abrüstungsverpflichtung nachkommen. Sollte der Völkerverbund die allgemeine Abrüstung aller Mitglieder des Völkerverbunds nicht durchsetzen können, so würde er sich eben als lebensunfähig erweisen.

Der Minister des Innern, Scitowiczky, erklärte, der Kampf gegen den Bolschewismus werde mit allen Mitteln fortgesetzt werden, gleichviel, ob sie den demokratischen und freisinnigen Anschauungen entsprechen oder nicht. Sollten die bisherigen Abwehrmaßnahmen nicht ausreichen, dann werde sich die Regierung von der Befehlsgewalt weitergehende Vollmachten geben lassen.

Die Dreimächtekonferenz in Genf

London, 15. Mai. Die englische und die japanische Regierung haben dem Völkerverbundssekretariat mitgeteilt, daß sie die Einladung der Vereinigten Staaten zu einer Flottenkonferenz in Genf im Juni angenommen haben. Das Sekretariat hat der Konferenz die Räumlichkeiten und das amtliche Völkerverbundspersonal zur Verfügung gestellt. Der britischen Abordnung werden u. a. der Marineminister Beidgeman und Lord Cecil angehören. Japan entsendet außer den Diplomaten einen Admiral. An der Spitze der amerikanischen Abordnung soll nach einer Washingtoner Meldung Staatssekretär Kellogg selbst stehen, ein Beweis, welche Bedeutung man in Amerika der Konferenz beimißt.

Die englischen Vorschläge, die von Japan im wesentlichen unterstützt werden, laufen darauf hinaus, den Tonnengehalt der künftigen Schlachtschiffe von 35 000 auf 20 000 Tonnen und den der Kreuzer von 10 000 auf 6000 Tonnen herabzusetzen. Japan soll außerdem bereit sein, eine Tonnagebegrenzung für Zerstörer und Unterseeboote, die bisher keinerlei Einschränkungen unterlagen, anzunehmen. Die japanischen Sachverständigen seien der Ansicht, daß die zurzeit in Bau befindlichen großen 3000-Tonnen-Unterseeboote mit dem Geist des Washingtoner Vertrags im Widerspruch stehen und offensichtlich dazu bestimmt seien, einen Krieg zwischen zwei Staaten auf den entgegengesetzten Seiten des Stillen Ozeans zu ermöglichen. Nach der „Daily News“ wird erwartet, daß der britische Seefordere die japanischen gleichlautenden Vorschläge einbringen werde. Die amerikanische Ansicht sei der japanisch-englischen bisher klar entgegengelehrt. Der Konferenz soll weiter der Vorschlag unterbreitet werden, das Marinepersonal zu begrenzen. Vorgeschlagen werden für die britische und die amerikanische Marine je 100 000, für die japanische Marine 65—70 000 Mann. Da diese Zahlen etwa mit den gegenwärtigen übereinstimmen, würde eine Entlassung von Offizieren oder Mannschaften nicht in Frage kommen.

England und Ostafrika

London, 15. Mai. Auf eine Anfrage im Unterhaus, ob die Oesandtschaft beim Vatikankonferenz beibehalten werden solle, antwortete Chamberlain, daß dies allerdings beabsichtigt sei. Die Oesandtschaft sei in den schwierigen Jahren des Krieges eingerichtet worden, und es würde nahezu auf eine Kränkung des Papstes hinauslaufen, wenn man sie jetzt wieder einziehen wollte. Man möge persönlich zur römisch-katholischen Kirche stehen wie man wolle, aber es sei zweifellos, daß das Haupt der Kirche eine bedeutende Macht in der Welt darstelle und bei vielen Millionen britischer Untertanen Verehrung genieße.

Bruch zwischen England und Rußland?

London, 15. Mai. Die polizeiliche Durchsuchung des Gebäudes der russischen Handelsgesellschaft Arcos und der darin untergebrachten amtlichen russischen Handelsabordnung ist auf einen Beschluß des gesamten Kabinetts vorgenommen worden. Bei der Durchsuchung des russischen Viertels in Peking wurden amtliche britische Schriftstücke gefunden, die nicht etwa in der britischen Oesandtschaft in Peking, sondern in der Regierung in London gestohlen worden sind. Der Verlust der Schriftstücke war schon längere Zeit bemerkt worden und es wurde mit Bestimmtheit angenommen, daß englische Kommunisten, die sich Zutritt zu den Ämtern verschafft hätten, sie gestohlen und der Arcos in London überreicht hätten, durch die einige derselben auch nach Peking gelangten. Bei der Durchsuchung sollen weitere Schriftstücke gefunden werden sein.

Bis jetzt wurden bei der Durchsuchung drei Stahlpanzertische gewaltsam geöffnet. In einem derselben befanden sich Tische und Stühle, ein Beweis, daß hier ganz geheime Sitzungen abgehalten werden. Die Londoner Post



soll von Paris auf gewisse kommunistische Umtriebe aufmerksam gemacht worden sein, deren Spuren die Pariser Polizei bei ihrem Vorgehen gegen kommunistische Geheimplätze entdeckt habe. Vielsach glaubt man, daß infolge der neuen Entdeckungen die diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rußland abgedrochen, und daß die Russen ausgewiesen werden.

Rationalisierung und Persönlichkeit

ep. Ein beachtenswerter Aufsatz im „Deutschen“, dem Organ der christlichen Gewerkschaften, bezeichnet es — bei aller Anerkennung des bedeutsamen Fortschritts einer richtig angewandten Rationalisierung — als eine sehr gefährliche Folgeerscheinung dieser neuen Arbeitsweise, daß sie die Entwicklung der Persönlichkeit notwendig völlig unterbindet. Denn einmal werden immer neue Massen von der Arbeit überhaupt ausgeschaltet; durch den erzwungenen Abbau aber seien die meisten für das Ziel verloren, Persönlichkeiten zu werden, die ihre Fähigkeiten zum Besten der Allgemeinheit entfalten. Auf der andern Seite werde durch das „Band“-System die Arbeiterschaft von der mühsam erklommenen intellektuellen und ethischen Höhe heruntergedrückt und werde zum mechanischen Zubehör der Maschine und des „Bandes“. Von den Folgen der Rationalisierung seien übrigens nicht nur die Arbeiter betroffen, sondern sämtliche am Herstellungsprozeß beteiligten, einschließlich der obersten Leiter der Betriebe.

Angefaßt dieser Tatsachen, die vom Gesichtspunkt des Volkswohls nicht ernst genug genommen werden können, stellt der „Deutsche“ zum Ausgleich der drohenden Entgegensetzung folgende Forderungen: „Ein Teil des Rationalisierungsprofits ist zum weiteren Ausbau unserer Wirtschaft zu verwenden, um den Abgehobenen eine neue Existenzmöglichkeit zu schaffen. Des weiteren aber muß das Los derer, die am „Band“ und an der Maschine arbeiten, menschenwürdig gestaltet werden, dadurch, daß ihnen ein Teil des Mehrprofits in Form verkürzter Arbeitszeit und angemessener Löhne zufließt. Nur auf diese Weise läßt sich verhindern, daß der Arbeiter, den Begriff im weitesten Sinn gefasht, kulturellem Niedergang verfällt, und erreichen, daß auch unter den veränderten Verhältnissen jeder Mensch die Möglichkeit hat, sich zur Persönlichkeit zu entwickeln.“

Die Fragen der Rationalisierung wird auch der kirchlich-soziale Kongreß bei seiner Jahrestagung in Düsseldorf behandeln.

Württemberg

Stuttgart, 15. Mai. Vom Landtag. Im Finanz-ausschuß teilte Finanzminister Dr. Dehlinger mit, daß die für verschiedene Behörden angeschafften Dienstkraftwagen sich bewährt haben; es werde viel Zeit gespart. Der württ. Gesandte in Berlin sei angewiesen, bei der Vorbereitung der Reichsbesoldungsreform für eine Verbesserung der Beamtenbezüge einzutreten. Dabei müsse aber der Grundsatz gewahrt bleiben: keine Ausgabe ohne Deckung. Der Beamtenaufwand betrage in Württemberg 123 Millionen Mark, eine zehnprozentige Erhöhung würde also einen sehr starken Mehraufwand verursachen. Gegenüber der Behauptung, daß für weibliche Kanzleibeamte besonders ungünstige Anstellungsverhältnisse bestehen, weist Ministerialrat Seeger darauf hin, daß im Reich und in Preußen die weiblichen Beamten vorwiegend Vertragsangestellte sind, während in Württemberg in viel stärkerem Maß zur planmäßigen Anstellung übergegangen ist. Der Finanzminister erklärt, die württ. Regierung halte es für richtig, daß bei der Neugestaltung der Besoldung die unteren Gruppen vorzugsweise berücksichtigt werden. Ein dahingehender Antrag Winkler wird vom Ausschuß einstimmig angenommen. Sämtliche Beamtengehälter sind der Besoldungsordnung werden dann dem Staatsministerium zur tunlichsten Berücksichtigung im Haushaltsplan 1928 überwiesen.

Entgegen der ursprünglichen Mitteilung, wonach der Landtag am 19. Mai seine Beratungen wieder aufnehmen sollte, ist entsprechend dem nachträglich geäußerten Wunsch einiger Fraktionen vorgelesen, daß die zweite Beratung des dritten Nachtrags zum Staatshaushaltsgesetz für 1926 und 1927 erst am Dienstag, den 31. Mai, beginnen soll.

Verfassung. Wie verlautet, soll Ministerialrat Löffler in Stuttgart als Referent für das Reichsschulgesetz in das Reichsinnenministerium berufen werden. Die Verfassung des Freiburger Universitätsprofessors Krebs (Sent.) als

Referent kommt nicht mehr in Betracht, doch soll Krebs als Sachverständiger gehört werden.

Ein Gröber-Mal. Der Landesvorstand der Württ. Zentrumspartei erläßt einen Aufruf für eine Spende für ein Gröber-Mal. Es ist geplant, auf dem Friedhof der Stadt Weingarten, wo Gröber ruht, ihm ein würdiges Grabmal zu errichten.

Der Württ. Landesverein vom Roten Kreuz hielt gestern im Beethovenaal deriederhalle seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung ab, die von Bezirksvertretern, Kolonnenführern und Angehörigen der Sanitätskolonnen sehr zahlreich besucht war. Der 1. Vorsitzende, Staatsrat Dr. v. Hegelmaier stellte fest, daß es mit dem Roten Kreuz im ganzen Land vorwärts gehe. Nicht befriedigend ist der Stand der Bezirksorganisation und die Zahl der Mitglieder im Lande. Gewünscht wurde, daß der Frauenverein vom Roten Kreuz-Neberle in Württemberg dem Präsidenten des Landesvereins unterstellt werde. Ein Schmerzenskind des Roten Kreuzes ist das Kindererholungsheim in Botnang, dem nur die Kinder fehlen. Mit Bedauern wurde festgestellt, daß die Kinder heute nicht mehr in die heimattlichen Erholungsstätten, sondern an die Ostsee, an die Nordsee und ins Banat wollen. Gegenwärtig ist die Anstalt mit erholungsbedürftigen Schwestern besetzt. Das Kindererholungsheim wird daher in Bädle eingehe n. Verkaufsverhandlungen sind bereits eingeleitet. Die Sanitätskolonnen sind von 50 auf 80 Kolonnen und von 1700 auf 3000 Mitglieder angewachsen. Gegenüber den einseitig links eingestellten Arbeiter-Samariterkolonnen hält es das Rote Kreuz für nicht richtig, daß einzelne Stände und Klassen eigene Sanitätskolonnen aufstellen. Sodann wurde dem Präsidium und dem Schatzmeister, General von Ströbel, Entlastung erteilt und eine Neuwahl des Verwaltungsrats und des Rechnungsausschusses vorgenommen. Der Beitrag für die nächsten 2 Jahre wurde auf je 2 M. belassen.

Von der Wohlfahrtsausstellung. Die gesamte Lehrerschaft der Stuttgarter Vöcker- und Volksschulen stakete am Donnerstag abend der Ausstellung der freien Wohlfahrts-pflege in der Stadthalle einen Besuch ab. Die Besichtigung durch die über 400 Herren erfolgte in einzelnen Gruppen unter Leitung von Reg. Rat Dr. Böhringer und Reg. Rat Voebich. Die Teilnehmer, die der Führung mit großem Interesse folgten, sprachen sich überaus anerkennend über die Ausstellung aus, die als eine bahnbrechende Tat bezeichnet wurde; auch vom pädagogischen Gesichtspunkt sei sie überaus wertvoll. Besonderes Interesse fand die Reliefkarte der württembergischen Wohlfahrtspflege, die als ein außerordentlich begrüßenswertes Stück heimattlichen Anschauungsunterrichts für die Jugend anerkannt wurde.

Umsunterrichtsagung. Das Schöffengericht hat den 26 Jahre alten Postknecht Karl August Fischer von Unterböbingen wegen Unterschlagungen im Amt zu 1 Jahr 5 Monaten Gefängnis und seine Braut wegen Beihilfe zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus dem Lande

Leonberg, 13. Mai. Genehmigte Autolinie. Die Autolinie Stuttgart—Solitude—Leonberg ist nun vom Ministerium des Innern genehmigt worden.

ep. Vödingheim, 15. Mai. Goutagung der Evang. Arbeitervereine. Der Arbeiter in seinem Beruf, der Arbeiter in seiner Familie und der Arbeiter in seinem Verein, diese drei Themen beschäftigten am letzten Sonntag in Vödingheim die Tagung des Mittleren Neckargaus der Evangelischen Arbeitervereine Württembergs. Von überallher waren die Mitglieder und Gäste herbeigeeilt. Den Festgottesdienst schmückten der Sängerkhor der Stuttgarter Arbeitervereine unter der Leitung seines Dirigenten Kurt Vogel, sowie der Chor der Spinnereiarbeiterinnen Vödingheim mit ihren Gesängen. In einer Festpredigt zog Stadtpfarrer Böllner aus Heilbronn Vergleiche zwischen der Lebensarbeit Pestalozzis und unserer heutigen Lebensaufgabe namentlich in Familie und Volk. Der Nachmittag brachte die Ballfeier im Gemeindehaus, die der Gauvorsitzende, Stadtpfarrer Bendel, Stuttgart-Ostheim, leitete. Nach Begrüßung durch den Ortsvereinsvorsitzend Fischer und Stadtpfarrer Mayer, Vödingheim, sprachen Verbandsekretär Mangold, Ehlingen, sowie Gaus, Stuttgart-Ostheim, über die drei erwähnten Themen. Abwechslung brachten die wiederholten Darbietungen der Singhören, gemeinsame Gesänge, Reigen des Arbeiterinnenvereins sowie Gedichtvorträge. Die Feier war für jedw. Teilnehmer ein freudiges Erlebnis.

Besigheim, 15. Mai. Frostschäden. In den Weinbergen machen sich Frostschäden bemerkbar. Sie scheinen in den Berglagen geringer, in niederen Lagen bedeutender zu sein, immerhin sind sie lange nicht so stark wie voriges Jahr. Da und dort haben die Weingärtner die frostgeschädigten Weinberge mit Wasser gespritzt. Man darf auf den Erfolg des Spritzens gespannt sein.

Heilbronn, 15. Mai. Beleidigung. Wegen Beleidigung des Stadtschultheißen Reunhöffer in Schweigern wurde der Verleger der dortigen „Leintalboten“, Zundel, vom Schöffengericht zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Schwaigern, 13. Mai. Schadenfeuer. Heute morgen sind Bohnhaus, Scheuer und Stallung des Landwirts Jakob Hönnige niedergebrannt.

Hohenhaslach, 15. Mai. Frostschäden. Der erste Eisheilige brachte Eis und bedauerlicherweise ist wieder ein ansehnlicher Teil der Weinreben erfroren, meistens in den Lagen, wo in der Nacht auf 10. Mai voriges Jahr der Frost alles vernichtete. Am meisten sind die Remberger mitgenommen. Auch der reiche Obstansatz hat mitgelitten.

Maulbronn, 15. Mai. Pendelverkehr. Den Bemühungen der Stadtverwaltung ist es gelungen, ab 15. Mai mit Hilfe eines neu eingestellten Triebwagens einen Pendelverkehr zwischen Stadt- und Hauptbahnhof zu bewerkstelligen. Es wird also in Zukunft ermöglicht, auch beim letzten Zug täglich in die Stadt zu fahren.

Hall, 15. Mai. Pfingstfestspiele. Die Vorbereitungen für die Pfingstfestspiele sind in vollem Gang. Die Uraufführung des neuen Festspiels von Heinz Sausele: „Hermann Büschler, der Stättmeister von Hall“ wird am 28. Mai stattfinden. Bei gutem Besuch wird das Festspiel am 29. Mai wiederholt werden.

Am 15. Mai wird der Betrieb einer neuen Kraftpostlinie zwischen Hall und Wolpertshausen aufgenommen.

Mergheim, 15. Mai. Frostschäden. Erheblichen Schaden hat der in der Nacht zum Donnerstag eingetretene starke Reif, der in den Gemüseländern die Pflanzen mit einer weißen Schicht überzog, auch an den Reben angerichtet, deren frische Schößlinge in nicht besonders gut geschützten Lagen erfroren sind. Ebenso dürfte er nicht spurlos an den Obstblüten vorübergegangen sein.

Göppingen, 15. Mai. Zeitungsjubiläum. Die „Göppinger Zeitung“, die jetzt im Besitz der Familie Kirchner ist, feiert am 16. Mai das hundertjährige Bestehen. Aus diesem Anlaß ist von dem Geschäftsführer Herrn Oscar Bechtle eine Jubiläumsummer herausgegeben worden, die sich nicht nur durch erstaunlich großen Umfang, sondern auch durch interessanten und gediegenen Inhalt, namentlich geschichtlicher Art, und reiche Illustrationen auszeichnet.

Söflingen Orl. Ulm, 15. Mai. Schwere Unfälle. Dem Vorarbeiter Jechle wurden auf dem Verschiebebahnhof von einem Wagen beide Beine abgefahren. Er ist seinen Verletzungen erlegen.

Biberach, 15. Mai. Der kräftige Händedruck. Ein Mädchen, das abends friedlich seines Wegs ging, wurde von einem Burlesken ohne jede Veranlassung stark belästigt. Das Mädchen sprach einen dahertommenden Radfahrer um Hilfe an. Dieser reichte dem Burlesken die Hand, worauf der andere einen Schmerzensschrei ausstieß; der kräftige Händedruck war mit einem „Aunstriff“ ausgeführt und hatte zur Folge, daß der mit solch eiserner Umklammerung bedachte Jüngling niederlank und dann Ferkelgeld gab. Der Radfahrer schwang sich in den Sattel mit den Worten: „Bua, wenn Lust hast, kimmst wieda“.

Wengenrenze, Orl. Leutkirch, 14. Mai. Brand. Gestern vormittag ist das Anwesen des Oekonomien Anton Vängst hier, Bohnhaus und Scheuer, völlig abgebrannt. Das Vieh konnte gerettet werden, dagegen ist von dem Mobiliar nahezu alles verbrannt.

Ebingen, 15. Mai. Erdstoß. Am Freitag vormittag gegen 10.45 Uhr spürte man hier einen recht kräftigen Erdstoß von ziemlicher Dauer.

Udingen Orl. Spaichingen, 15. Mai. Ein Opfer seines Berufs. Der verunglückte 65 J. a. Farnenwarter Hanfer ist seinen Verletzungen erlegen. Seinen Dienst als Farnenwarter verlor er 12 Jahre, während welcher Zeit er dreimal verunglückte.

Vom Leben gehezt

78 Roman von J. S. Schneider-Foerster.

Ueberrechtschutz 1926 durch Verlag Oskar Meißner, Weidau.

„Meine Gnädigste!“ sagte er höflich, ich habe ein paar Fragen an Sie zu richten, von deren Beantwortung alles für Sie abhängen wird. Jede Lüge würde für Sie von unabsehbaren Folgen sein.“

Sie nickte, zum Zeichen, daß sie ihn verstanden hatte.

„Sie sind flehentlich verfolgt, wegen Führung falscher Papiere.“ sagte er streng.

Ein förmlicher Krampf begann ihren Körper zu schütteln.

„Stimmt das?“ frag er barsch.

Sie nickte. — Es war ein stummes Bejahen der Verurteilung.

„Wer läßt mich verfolgen?“ stammelte sie.

„Der Staatsanwalt!“

Ihr Körper sank vollständig zusammen. — Das Gericht!

— Wie eine rauschende Flut klang das Blut in ihren Ohren.

Schmach, Schande und Entehrung, alles verband sich für sie mit diesem Gedanken.

„Ich will alles bekennen, Herr Detektiv!“ würgte sie heraus.

„Gut! — Dann bitte ich Sie, mir zu folgen. Wenn Sie das nicht wollen, bin ich gezwungen, Sie zu verhaften!“

„Nein,“ erwiderte sie höflich. „Ich komme mit Ihnen.“

Sie erhob sich, taumelte und fiel wieder auf den Sitz zurück.

„Soll ich Ihnen irgendeine Erfrischung besorgen?“ schlug er vor.

Sie verneinte und stand schon wieder auf ihren zitternden Füßen. Er bot ihr den Arm, und als sie sich weigerte, den ihren dareinzulegen, zog er ihn ohne weiteres durch den seinen.

„Sie können vollkommen unbesorgt sein,“ sagte er freundlich. „Wenn Sie keinerlei Szenen machen und sich auch Ihr

Bruder ruhig verhält, dann ahnt kein Mensch, um was es sich handelt, wenn man Sie in meiner Begleitung sieht.“

„Einen Augenblick,“ sagte er, als sie wieder am Eingang des Cafés angekommen waren. Er ließ ihren Arm sinken und sprang die Stufen hinauf.

Walter kommt blicke ihm erregt entgegen: „Herr Detektiv, ich denke, es wird doch hoffentlich ein Irrtum sein!“

„Leider nicht!“ sagte Hellmuth. „Ihre Schwester bekennt sich schuldig.“

„Wessen schuldig?“ stieß Walter heraus.

Ein warnender Blick Hellmuths auf die Umgebung ließ ihn leiser sprechen.

„Wessen schuldig?“ wiederholte er.

„Sie ist im Besitze falscher Papiere.“

„Sie ist unschuldig!“ — Walter griff nach den Händen des Detektivs. „Sie hat es meinerwegen getan! — Nur meinerwegen! Verhaften Sie mich statt meiner Schwester, Herr Detektiv. Ich werde ganz ruhig sein! Ich will keine Szene machen — gar nichts! Legen Sie mir Fesseln an oder was Sie wollen. Nur meine Schwester — geben Sie meine Schwester frei, Herr Detektiv!“

„Es tut mir unendlich leid, Herr von Rommel,“ sagte Hellmuth.

Walter hielt ihm die Hände entgegen. „Bitte, nehmen Sie mich!“

„Ich will mich einsperren lassen, ein Jahr und länger! — Nur — — —“

„Es ist alles zwecklos, was Sie da sagen,“ schnitt Hellmuth ihm die Rede ab. Das Gericht greift immer nur nach dem Schuldigen. Einen Ersahmann kennt das Gesetz nicht!“

„Aber verabschiede! — Erlauben Sie doch wenigstens, daß ich mich verabschiede,“ sagte Walter in maßloser Aufregung.

„Wozu?“ kam es eifrig. „Sie machen es Ihrer Schwester nur noch schmerz.“

„Nein, nein! Ich will ganz vernünftig sein! Sie dürfen mir glauben! — Gestatten Sie mir's doch, Herr Detektiv!“

„Dann meinerwegen, ja! — Aber es muß rasch gehen! Meine Zeit ist kostbar!“

Walter war schon durch die Tür und die Stufen hinabgesprungen.

„Trude!“

Er nahm sie in die Arme und drückte ihren Kopf gegen seine Schulter.

„Sei nicht bange, Trude, ich werde alles für dich tun. Ich habe Verbindungen von der Hochschule her. Zu jedem einzelnen werde ich laufen, bis ich dich frei habe. Und wenn dann alles nichts nützt, jage ich mir eine Kugel durch den Kopf.“

„Damit würden Sie Ihrer Schwester den denkbar schlechtesten Dienst erweisen,“ sagte Hellmuth, der dieses Letzte eben noch gehört hatte. „Wer sollte dann Zeugenschaft für sie ablegen, wenn es darauf ankommt, darzutun, was sie zu ihrem Handeln bewegen hat? Das können doch nur Sie! — Bleiben Sie also hübsch am Leben, mein lieber Herr von Rommel, und damit Sie sehen, daß ich kein Unmensch bin, erlaube ich Ihnen, daß Sie bis in einer Stunde in die Hauptpolizei kommen. Vielleicht gelingt es mir, zu bewirken, daß man Ihre Schwester auf freiem Fuß läßt!“

„O bitte, Herr Detektiv! — Ich danke Ihnen!“

Walter war darauf und daran, ihm die Hand zu küssen.

Hellmuth wehrte mit einem Lächeln. „Um Sie das lieber Ihrer Schwester,“ sagte er gütig, „die alles für Sie auf Spiel gesetzt hat.“

Der junge Mann hob Trudes Gesicht zu sich auf und küßte es leidenschaftlich: „Hab' keine Angst, Schwesterling,“ bat er.

„Angst? Weshalb?“ sagte Hellmuth. „Es ist gar keine Veranlassung dazu gegeben. Sie können überzeugt sein, gnädiges Fräulein, daß Ihnen nicht das geringste passiert, so lange sie unter meinem Schutze stehen.“

Der Wagen, den Sanders zurückgeschickt hatte, fuhr eben wieder an den Eingang. Hellmuth öffnete den Schlag und hob Trude in den Fond. Walter drückte nochmals ihre Hand und preßte seine Lippen darauf: „Auf Wiedersehen, Trude!“

(Fortsetzung folgt.)



Baden

Karlsruhe, 15. Mai. Dem Landtag ist nunmehr der Besetzungswurf über die vierte Aenderung des badischen Landtagswahlgesetzes zugegangen.

Illingen bei Eppingen, 15. Mai. Der 34jährige Mühlenbesitzer Adam Müller, der in seinem Betrieb letzter Tage verunglückte, ist seinen Verletzungen erlegen.

Weinheim, 15. Mai. Eine von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft (Reichsbahndirektion Karlsruhe) nach hier einberufene Versammlung der sich etwa 25 Herren beteiligten, befaßte sich in der Hauptsache mit der Regelung der Grubenholztarifierung. Es nahmen auch verschiedene Vertreter der Forstwirtschaft und des Bergbaus an den Besprechungen teil.

Geisingen bei Donaueschingen, 15. Mai. Freitag früh gelang es der Gendarmrie, in einem Schuppen zwei gefährliche Einbrecher im Alter von 25 und 26 Jahren festzunehmen, die Einbrüche in Erlberg, Bad Dürrenheim und Fahrtenberg begangen haben.

Jell i. W., 15. Mai. In der Maschinenfabrik Jell i. W., Inhaber J. Krücker, ereignete sich am Donnerstag beim Anbringen von eisernen Wellen ein tödlicher Unglücksfall, dem der 30 Jahre alte Hilfsarbeiter Friedrich Müller zum Opfer fiel. Er wurde von einer der Wellen durch einen unglücklichen Zufall zu Boden gestoßen, die abwärtsende, etwa 200 Kg. schwere Welle schlug Müller derart gegen die Stirne, daß nach wenigen Minuten der Tod eintrat.

Nußlingen bei Stetten a. t. M., 14. Mai. Verhaftung. Auf Anordnung des Untersuchungsrichters beim Landgericht Konstanz wurde hier die Ehefrau Kührer verhaftet und ins Bezirksgefängnis Konstanz eingeliefert. Es wird ihr zur Last gelegt, daß sie im März eines ihrer Kinder verhungern ließ. Wie dazu berichtet wird, starben fünf Kinder der Frau jeweils in der vierten bis sechsten Woche nach der Geburt. Die Untersuchung ergab, daß das Kind tatsächlich den Hungertod gestorben ist.

Sokales.

Wildbad, 16. Mai 1927.

Vom Fußballverein. Einen beachtenswerten Erfolg konnte der Fußballverein Wildbad bei dem gestern in Mittlingen stattgefundenen Sportfest im Pokal-Kampf davontragen. In Klasse A unter 16 teilnehmenden Vereinen errang die 1. Mannschaft den 1. Preis, bestehend in einem silbernen Pokal, der ab heute im Cigarrenhaus Wildkern ausgestellt ist. Ein „Hipp Hipp Hurra“ der wackeren Mannschaft! Mögen ihr in der nächsten Verbands-Runde weitere Siege beschieden sein. Wildbad erzielte die beste Tagesleistung.

Saison-Nachrichten

Zum Filmvortrag im Kursaal am Montag, 16. Mai. (Im Film mit Hans Schomburgk nach Afrika). Mit dem Boermann-Dampfer gelangt man über Rotterdam, Las Palmas und Teneriffa nach Monrovia, der Hauptstadt der Peger-Republic Liberia, die mit Erfolg bemüht ist, die Zivilisation für die schwarze Rasse zu gewinnen. Man sieht die schwarzen Honoratioren der Stadt in Frack und Zylinder, weißgekleidete Ehrengenerationen, den Präsidenten und seine Gemahlin, die Truppen und die Jugendwehr und die liberianischen Logenbrüder bei ihrer Straßenprozession. Zu drolligen Aufnahmen gibt die schwarze Jugend Gelegenheit. Ein hübsches Bild ist die wilde Fahrt der Kanus durch die Meeresbrandung. Dann begleiten wir die Expedition auf einer Kanufahrt ins Innere und gehen den tausend Geheimnissen des Urwalds nach. Der Film ist der erste, der mitten im Urwald unter schwierigsten Umständen hergestellt wurde. Gelehrlich gibt er alles wieder, was den Forschern vors Objektiv kam, groteske schwerfällige Krebse, die bei dem geringsten Geräusch blitzschnell in ihre Erdböcher schlüpfen, Fische, die an Land spazieren gehen und sogar auf die Mangrove-Bäume klettern, Scharen von prächtigen Reihern, die wie weiße Lichter auf dem Grund des finsternen Waldes leuchten, die geschickten Webervögel bei der Arbeit, den possierlichen Ameisenbär, behende Edelhäuser und Rinke Affen. Wir lernen die Menschen, die ursprünglichsten Kinder der Natur, kennen, die Frauen bei ihren häuslichen Gewohnheiten, die Männer bei der Arbeit auf der Kaffeefarm. Wir sehen Negerdörfer mit ihrem Leben und Treiben und gewinnen im Allgemeinen einen guten Eindruck davon, wir sehen die Wundermädchen, die vier Jahre lang in strenger Abgeschlossenheit auf eine gehobene Gesellschaftsstellung vorbereitet werden, wie sehen Tänzer, die mit ihrer Kunst von Ort zu Ort ziehen und sich in jedem europäischen Kabarett mit Erfolg sehen lassen könnten.

Zwischendurch laufen zur Abwechslung prächtige Reiterbilder aus Togo. Schomburgk fängt vom Pferd einen Strauß mit dem Vasso. — Dann wieder finstere Liberia. Treiberameisen ziehen in kilometerlangen Heerzügen durch den Urwald. Eine Schlange, die in ihren Weg gerät, ist in wenigen Minuten ein dürrer Leichnam. Krokodiljagd. Ein riesiges Krokodil wird beschliffen, erlegt und triumphierend ins Dorf gebracht. Das Fleisch wird verzehrt. Ein anderes Krokodil ist so zahm, daß es an Land kommt und sich mit einem Huhn füttern läßt. Es verschlingt das Vogeltier mit bestem Appetit vor unseren Augen. — So durchstreift man mit Hans Schomburgk und seiner Kamera das rätselvolle Land. Von tausend Einzelheiten kündet der Film, tausend Situationen schildert er, tausend unvergeßliche Eindrücke vermittelt er, und wenn man zurückgeht an die Küste, fühlt man sich in der Tat beinahe als alter Afrikaner, der im finstern Urwald eigentlich ebenlogut zu Haus ist wie im tiefsten Schwarzwald.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Auszeichnung Brandtels. Dem bekannten Physiker Ludwig Brandtel, Professor an der Universität Göttingen, wurde in London die goldene Medaille der Königlich Aeronautischen Gesellschaft verliehen.

Theaterausstellung. Am 14. Mai wurde in Magdeburg die Deutsche Theaterausstellung eröffnet.

Neues Priesterseminar. Das bischöfliche Ordinariat in

Bauhen (Sachsen) hatte vor zwei Jahren das Schloß Schmochth bei Bauhen angekauft, um ein Priesterseminar einzurichten. Bisher wurden die katholischen Geistlichen in Prag ausgebildet. Die dortigen tschechischen Seminarlehrer beeinflussten aber die wendischen Jünger der Laufsig von jeher fortwährend stark in tschechischem Sinn und es bildeten sich dadurch Mißstände heraus, die für die Diözese wie politisch gleichbedeutend waren. Die Einrichtung eines eigenen Priesterseminars in Sachsen dürfte den tschechischen Einfluß etwas eindämmen. Das Seminar wurde am 11. Mai eröffnet.

Unioersitätsfeier in Abo. Im 12. Mai fand in Abo (Finnland) die Einweihung der Landesuniversität statt, die sich zu einer großen Nationalfeier gestaltete. Der Rektor der Universität Greifswald, Prof. Dr. Krüger, überbrachte die Glückwünsche der deutschen Universitäten.

Winterwetter. In der Nacht zum 13. Mai ist in München bei 3 Grad C. Kälte wieder starker Schneefall eingetreten.

In ganz Schweden herrscht Winterwetter. Der Boffnische Meerbusen ist dauernd mit Eis bedeckt. Der Eisbrecher traf bei dem Versuch, das Eis in der Richtung nach Uleua zu durchschneiden, auf so große Massen Treibeis, daß er umkehren mußte.

Straßenreinigung durch Staubsauger. Die Stadt Köln beabsichtigt eine Reinigung der Bürgersteige und der asphaltierten Straßen durch Staubsauger einzuführen, falls die Industrie geeignete Maschinen liefern kann.

Vier Reichswehrreiter verunglückt. Bei einer Nachtübung der Reichswehr bei Erfurt kamen vier Reiter infolge Scheuens der Pferde zu Fall und wurden verletzt, davon 2 schwer.

Großfeuer. In dem Dorf Roggemann, Kreis Fulda, sind 3 Wohnhäuser und 4 Scheuern abgebrannt.

Der Legionszulieferer wieder in der Pfalz. Der berüchtigte Vorstand des französischen Werbebüros für die Fremdenlegion auf dem Flugplatz Lachen-Speyerdorf, Lucien Lons, der nach seiner Entlassung Mitte April aus der Pfalz plötzlich verschwand und mit weiblichem Anhang in Düren auftauchte, ist plötzlich wieder nach der Pfalz unter besonderem französischen Schutz zurückgekehrt, nachdem ihm der Boden in Düren zu heiß geworden war.

Aus der Schule Barmats. Vor dem Gericht in Dresden steht gegenwärtig ein nicht ganz gewöhnlicher Angeklagter, der „Textilindustrielle“ und Spekulant „Dr.“ Kaufmann wegen Bankrotts, Betrugs usw. Kaufmann hat die sächsische Staatsbank und eine Reihe großer Unternehmungen, an denen er beteiligt und Aufsichtsrat war, um bedeutende Summen geschädigt. Auf den Vorhalt des Gerichtsvorstandes, daß er aus diesen Unternehmungen im Jahr 1924 einen Privatverbrauch von 532 000 Mark und 1925 einen solchen von 364 000 Mark gehabt habe, sagt Kaufmann, er sei bulgarischer Generalkonsul und Gast auswärtiger Staatsoberhäupter gewesen. Auch vom Papst sei er empfangen worden, der ihm nahegelegt habe, den päpstlichen Staufentitel zu kaufen, doch habe er das abgelehnt. Er sei auch Ehrensenator der Dresdener Technischen Hochschule. Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde dann festgestellt, daß Kaufmann von der Universität Tübingen den Ehrendokortitel für 10 000 Dollar und einige andere Leistungen erhalten hat; 5000 Dollar ist er allerdings schuldig geblieben. Einer Angestellten, mit der er ein Verhältnis hatte, legte er notariell eine monatliche Rente von 500 Mark aus und schenkte ihr ein Haus. Ferner hielt er sich einen Rennstall mit 20 Pferden. Vom Vorstehenden befragt, warum er den Stall auf Geschäftsunkosten verbucht habe, antwortet Kaufmann, daß er auf diese Weise den Rennstall nicht habe versteuern brauchen. Er hat weiter 1923 für 77 000 Goldmark, 1924 für 275 000 Reichsmark und 1925 für 24 000 Reichsmark Juwelen gekauft. Als die Staatsbank wegen ihrer Darlehen von 1 1/2 Millionen einen Druck auf Kaufmann ausübte, habe er sich bei dem damaligen sächsischen Finanzminister, dem nachmaligen Reichsfinanzminister Dr. Reinhold beschwert, worauf der Druck etwas nachgelassen habe. — Die Verhandlung dürfte noch eine Woche in Anspruch nehmen. In dem Konkursverfahren gegen Kaufmann betragen die bevorrechtigten Forderungen 481 000 Reichsmark, die nicht bevorrechtigten 7 307 691 Reichsmark. Aus der Masse dürften nach der Schätzung des Konkursverwalters etwa 5 v. H. herauskommen.

Kein Meffa-Bilgerzug. Die ägyptische Regierung teilt mit, die große Bilgerkarawane, die sonst alljährlich den berühmten Heiligen Teppich von Kairo nach Meffa bringt, werde in diesem Jahr nicht abgehen, da der Tribut, den der König von Hebschas, Ibn Saud, für den Durchzug der Karawane durch sein Gebiet fordert, unannehmbar sei und gegen die geheißelte Ueberlieferung verstoße. Gleichzeitig werden alle Meffapilger darauf aufmerksam gemacht, daß die Reise nach dem Wallfahrtsort zurzeit nicht ohne Gefahr unternommen werden könne.

Am Mississippi in Louisiana ist bei More Uulke ein weiterer Damm in einer Länge von 200 Meter geworden. — Das Stromgebiet des Mississippi wird aus 31 Staaten der Union gespeist, d. h. aus Wassermengen, die von ungefähr 40 v. H. der Gesamtfläche des Landes herkommen. Der mächtige Mississippi fließt langsam. In ihm sind jedoch Kräfte verborgen, die gefährlich werden, wenn die Wassermengen ins Ungemessene wachsen. Zu dem gewöhnlichen Anwaschen kamen in diesem Frühjahr außerordentlich starke Regenfälle und Schneeschmelzen im Norden. Wochen werden vergehen, ehe das Wasser sich in die alte Bahn zurückzieht, und weitere Wochen, bis der Boden wieder so weit getrocknet ist, daß er befestigt werden kann, soweit dies in diesem Jahr überhaupt noch möglich ist. Die früheren großen Ueberflutungen von 1912, 1913, 1916 und 1922, die übrigens den heurigen Umfang bei weitem nicht erreichten, haben damals die Regierung zu weitgehenden Schutzmaßnahmen veranlaßt, aber sie haben diesmal doch nicht genügt.

Der Allgemeine Deutsche Jagdschützenverein hat durch den bekannten Tiermaler Karl Kron eine Medaille herstellen lassen, die vom Präsidium des A.D.J.V. verliehen werden soll. Die Verleihung erfolgt auf Antrag als Ehrenpreis für hervorragende Leistungen auf allen mit der Jagd in Verbindung stehenden Gebieten. Die Medaille wird in Bronze, Silber und Gold verliehen. Die Verleihung der Goldenen soll eine große Ausnahme bleiben.

Ein Schwerverbrecher verhaftet. Der wegen einer großen Zahl von Raubmorden seit 8 Jahren fleckenlos verfolgte Zigeuner Knobberg wurde bei Deangbrönsen in Ostpreußen verhaftet. Knobberg war schon früher wegen schwerer Verbrechen mit 8 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Ein seltener Einbruch. Ende Juni vorigen Jahres wurde München durch die Meldung überrascht, daß um die verkehrreiche Mittagszeit aus einem Juwelierladen in der Maximilianstraße für 128 000 M. Schmuckstücke gestohlen worden seien, und zwar durch Einbruch vom Keller her. Die Sache hat heute durch Verurteilung des Einbrechers, eines 35jährigen Hilfsarbeiters mit Namen Fischer, zu sieben Jahren Zuchthaus, ihre Sühne gefunden. Erfahren erregte es, daß der Juwelier fast alle gestohlenen Gegenstände, einige hundert an der Zahl, zurückbekommen hat, und zwar durch stückweisen Rückkauf von den Helfern, die ihm drohten, daß er bei Inanspruchnahme der Polizei, die ihm Rest seines Eigentums nichts mehr sehen werde. Der Einbrecher sagte aus, daß er sechs bis sieben Abende am Durchbruch des Mauerwerks zwischen Keller und Juwelierladen gearbeitet habe.

Das Zerrbild des menschlichen Lebens. Wie vielen, so ist es auch dem anglikanischen Archidiaconus von Norwich (engl. Grafschaft Norfolk) aufgefallen, wie sehr sich in den Zeitungen in der letzten Zeit die Nachrichten über Unthaten, Verbrechen, zerstörende Naturereignisse wie Erdbeben, Wassernot und dergl. gehäuft haben. Dadurch entsteht ein Zerrbild des menschlichen Lebens, denn die Leser würden den Eindruck gewinnen, daß Güte, Frömmigkeit, Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit so ziemlich aus der Welt verschwunden seien, weil davon in den Zeitungen fast nie die Rede sei. Der „Manchester Guardian“ erwidert, der Geistliche befinde sich im Irrtum über das Wesen der Zeitung. Jedermann wisse, daß das tägliche Leben sich nicht aus einer Aneinanderreihung von Mordtaten zusammensetze, weil man die Zeitung täglich über Gerichtsverhandlungen berichte, und ebenjowenig seien Erdbeben wie neuerdings in Japan, und Ueberflutungen wie am Mississippi an der Tagesordnung. Alles das seien eben Neuigkeiten, und deshalb stehen sie als Nachrichten in den Zeitungen. Das sei nicht das tägliche Leben, sondern das gerade Gegenteil davon; gerade dadurch, daß das keine alltäglichen Vorkommnisse seien, würden sie zu Neuigkeiten. Das Wesen der Nachricht, der Neuigkeit, sei eben das Ungewöhnliche; wenn ein Ereignis alltäglich werde, verliere es seine Eigenschaft als Nachricht. — Das englische Blatt hat im Grund zweifellos recht; aber steckt nicht auch in dem, was der Archidiaconus von Norwich empfindet, ein richtiger Kern? Daß heutzutage viel mehr schreckliche Vorkommnisse in den Zeitungen zu lesen sind als früher, mag sich daraus erklären, daß der Nachrichtenaustausch erleichtert worden ist und die Zahl der Zeitungen sich vergrößert hat. Aber es gibt Blätter, die diese Schauererzählungen so grell ausmalen und ihnen so viel Raum einräumen, daß dadurch die wichtigsten Vorkommnisse des öffentlichen Lebens ganz in den Hintergrund gedrängt werden. Wer solche Zeitungen täglich liest, läuft allerdings Gefahr, ein Zerrbild des täglichen Lebens zurückzubehalten.

Die Kunst des Fakirs. In Berlin erregte vor einigen Monaten ein indischer Fakir Aufsehen, der sich in einem Sarg in einer Grube einscharrte, und nach einer oder anderthalb Stunden wieder wohl und munter ausgegraben zu werden. Der Amerikaner Harry Houdini in Newyork hat das Kunststück nachgemacht. Er legte sich in einen großen Metallarg, der verlötet und in den Subjionsluft versenkt wurde. Nach anderthalb Stunden wurde der Sarg gehoben und aufgelötet; Houdini entstieg ihm kerngesund. Nun hat auch der französische Schriftsteller Heuzé sich in dieser Kunst probiert. Er ließ sich einen hölzernen, innen verzinkten Sarg machen, der 470 Liter Luft faßte (der Sarg Houdinis faßte 626 Liter, ein gewöhnlicher faßt etwa 470 Liter Luft). Für seinen Leib gingen etwa 70 Liter Luft ab, es blieben also 400 Liter atembare Luft. Mit diesem Vorrat blieb Heuzé zunächst 50 Minuten, beim zweiten Versuch sogar 75 Minuten im Sarg eingeschlossen. Heuzé wollte nachweisen, daß hinter den Schaustellungen der Fakire nichts Ueberfünftliches steckt, sondern höchstens die Kunst, das Atmen auf ein verhältnismäßig kleines Maß eine gewisse Zeitlang einzuschränken.

St. Roman verschwunden. Der französische Fliegerhauptmann St. Roman, der am 5. Mai früh von St. Louis (Senegal) nach Pernambuco (Brasilien) geflogen und von dort nach Rio de Janeiro aufgestiegen war, ist verschollen. Bis heute hat man noch keine Spur von dem Flieger. Vermutlich ist auch er verunglückt.

Motorräder-Statistik. Die Motorräder erreichten eine Weltweite von 1 595 660 Einheiten. Davon entfallen auf Europa 1 235 094, Asien 57 703, Afrika 48 031, Ozeanien 107 690, Vereinigte Staaten 128 622, Amerika (ohne Ver. 45 234 061, 1885: 46 855 704, 1890: 49 428 470, 1895: 52 279 901, 1900: 56 867 178, 1905: 60 641 278, 1910: 64 925 993. Im heutigen Reichsgebiet betrug die Einwohnerzahl (ohne Saargebiet) im Jahr 1919: 59 176 214, 1925: 62 348 782. In dem mehr als 4 Jahrzehnte umfassenden Zeitraum von 1871—1914 ergab sich ein Bevölkerungswachstum um 26,7 Millionen oder 65,1 Proz. Der Krieg mit seinen Folgen hat die aufsteigende Linie unterbrochen. Fast 2 Millionen Männer sind auf dem Schlachtfeld geblieben; 1/4 Mill. der Zivilbevölkerung sind der hungerrückende Geburtenausfall wird auf rund 3 Mill. berechnet. Durch die Abtretung der Gebiete im Verfallener Vertrag gingen für Deutschland rund 6 1/2 Mill. Einwohner verloren. Bei ungestörter Entwicklung würde Deutschlands Bevölkerung heute etwa 75 Mill. erreicht haben. Demgegenüber umfaßte das verkleinerte Deutschland mit dem Saargebiet am 16. Juni 1925 (letzte Volkszählung) nur rund 63,1 Mill., was ungefähr der Bevölkerung des alten Deutschland im Jahr 1908 entspricht. Die heutige Bevölkerung im Saargebiet schätzt man auf etwa 770 000. Trotz dieser Volksverminderung nimmt Deutschland auch heute noch wie vor dem Krieg unter den europäischen Staaten der Volkszahl nach die 2. Stelle ein und wird nur von Rußland (in Europa) mit 101 Mill. übertroffen. In erheblichem Abstand folgen Großbritannien mit 44, Frankreich und Italien mit je 39 Mill. Preußen umfaßt mit seinen 38,1 Mill. fast 2 Drittel (61 Proz.) der gesamten Reichsbevölkerung; dann folgen Deutschland mit 7,5 (12 Proz.), Sachsen 5, Württemberg 2,6, Bayern 2,3, Thüringen 1,6, Hessen 1,3, Hamburg 1,2 Mill.; auf die übrigen 10 Länder entfallen zusammen nicht ganz 3 Mill.; das kleinste Land ist Schumburg-Lippe mit 48 000 Einwohnern. Am dichtbevölkertsten ist, wenn man von den Stadtstaaten Hamburg, Bremen und Lübeck absteht, nach wie vor Sachsen mit durchschnittlich 393 Einwohnern pro Quadratkilometer; am dünnsten bevölkert ist Mecklenburg-Strelitz mit 38 Einwohnern auf den Quadratkilometer. Im Reichsdurchschnitt ist die Bevölkerungsdichte von 123 i. J. 1919 auf 133 i. J. 1925 pro Qkm. gestiegen. Während die südöstl. und noch mehr die nordöstl. Gebiete hinsichtlich der Bevölkerungsdichte hinter dem Reichsdurchschnitt zurückbleiben, ist zu beobachten, daß die Bevölkerung im Westen sich dem Rhein entlang, im Industriegebiet, zusammenballt.

Der Maybach-Triebwagen, der, wie wir kürzlich berichteten, von der dänischen Staatsbahn bei den Maybach-Werken in Friedrichshafen in Auftrag gegeben worden war ist nach Dänemark abgegangen.

Ruhbarmachung der heißen Quellen auf Island. Die Regierung auf Island hat einen Plan ausarbeiten lassen, wonach die zahlreichen heißen Quellen des Landes für die Bevölkerung des Landes nutzbar gemacht werden sollen, und zwar in der Weise, daß zunächst die in erreichbarer Nähe der Hauptstadt Reykjavik liegenden Quellen, die jährlich etwa 10 Milliarden Liter Wasser von durchschnittlich 100 Grad Celsius liefern, in Röhren nach der Stadt geleitet und dort zu einer Warmwasserheizung verwendet werden. Außerdem sollen tiefere Gewächshäuser erbaut und durch das Quellwasser geheizt werden, so daß auf Island auch Gemüse und Blumen gezogen werden können. Man nimmt an, daß das heiße Wasser durch die Fernleitung bei sechs- bis achtfündigster Ueberführungsdauer sich um etwa 20 Grad abkühlen werde. — Die Insel Island, die 102 400 Quadratkilometer umfaßt, also erheblich größer ist als Bayern mit Pfalz und Württemberg mit Hohenzollern zusammen — bewohnbar sind nur etwa 40 000 Quadratkilometer —, enthält über 150 heiße Springquellen, davon die bekanntesten die beiden Geiser. Der große Geiser läßt alle 1 1/2 Stunden sein kristallklares, seegrünes Wasser etwa 3 Meter hoch aufwallen, alle 24 bis 36 Stunden wird dann eine 2 Meter dicke Wasserfäule 25 bis 36 Meter hoch ausgeschleudert. Dieses großartige Schauspiel dauert etwa 10 Minuten; nach dem ist das obere Becken und ein großer Teil der Krateröhre leer. Allmählich steigt das Wasser wieder und ein neuer Ausbruch bereitet sich vor. Die heißen Quellen stehen, ebenso wie die warmen Seen, in unmittelbarer Verbindung mit den 29 Vulkanen der Insel, von denen aber nur 7 regelmäßige Ausbrüche haben.

Geistesgegenwart. Der englische General Ogilthorpe gab als 15jähriger Volontär im Heer des Prinzen Eugen das seltene Beispiel von Geistesgegenwart in einer Lage, die für eine Militärperson sehr kritisch sein mußte. An der Tafel des berühmten Feldherrn sah auch ein Prinz von Württemberg. Dieser nahm ein Glas Wein und spritzte etwas davon dem jungen Briten ins Gesicht. Ihn herauszufordern wäre vielleicht der Entschluß eines jungen Brautkopfs gewesen, aber er würde sich dadurch als einen Säugling, der Händel lacht, charakterisiert haben. Und wenn er gar keine Notiz davon hätte nehmen wollen, so würde man es ihm als Feigheit ausgelegt und in der Zukunft übel angerechnet haben. Ogilthorpe benahm sich dabei sehr gut. Er sah den Prinzen an, lächelte und sagte, indem er sich stellte, als ob er das, was der Prinz getan hatte, für Scherz halte: „Mein Prinz, Ihr Spiel ist ganz gut, aber in England spielen wir es noch besser.“ und mit diesen Worten schüttete er ihm sein ganzes Glas Wein ins Gesicht. Ein alter General, der dabei saß, sagte: „Das war recht, denn Euer Durchlaucht fingen zuerst an!“

Handel und Verkehr

Der schwarze Freitag

Der alte Satz, daß die Kurse rascher sinken als sie steigen, hat sich auch in dieser Woche wieder bewährt. Die übertrieben hohen Kurse haben Stürze zu verzeichnen, wie selten zuvor. Ermäßigungen von 30 und 40 v. H. des Kurswertes waren keine Seltenheit. In der Hauptsache scheint die Spekulation Ware auf den Markt geworfen zu haben, während das Privatpublikum zum großen Teil auf seinem Besitz geblieben ist, ja sogar Lust zum Kaufen zeigte. Die Börse ist mit den Kursstürzen über das Ziel geschossen. Der Beschluß, die Summe der der Börse zur Verfügung gestellten Reportgelder zunächst um 25 v. H. zu ermäßigen, könnte unabsehbare Folgen haben, doch wird diese Einschränkung nicht sofort und nicht in einer Liquidation, vielmehr innerhalb Monatsfrist erfolgen, und in der Zwischenzeit wird Gelegenheit geboten sein, die Positionen zu ermäßigen. Der Reportgeldschlag für die Mitte Mai Liquidation hat eine Erhöhung um 1/2 v. H. auf 8 v. H. erfahren.

Seit Beginn der Ueberschwemmung des Mississippi ist der Preis der Baumwolle um 10 v. H. gestiegen, was seit Anfang dieses Jahres einer Preiserhöhung von rund 25 v. H. entspricht.

Der württembergische Arbeitsmarkt hat eine weitere Besserung erfahren, indem die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von rund 21 000 am 15. April auf rund 15 500 am 1. Mai zurückgegangen ist. Ebenso ist im Reich ein neuer wesentlicher Rückgang in der Erwerbslosenzahl zu verzeichnen.

Die Verflechtung des Geldmarkts macht sich auf dem Anleihemarkt bemerkbar, wo die festverzinslichen Werte eine Kursermäßigung erfahren haben. Die Weiterentwicklung der Kurse dürfte wesentlich davon abhängen, ob sich viele Hauspositionen in schwachen Händen befinden. Sollte dies der Fall sein, so wird

natürlich noch mit Zwangsverkäufen zu rechnen sein, andererseits aber besteht kein Zweifel, daß manche Kurse, hauptsächlich diejenigen von Dividendenbringenden Werten, auf einem zum Kauf sehr verlockenden Stand angeklungen sind, der große Käufe für den Käufer ausschließen dürfte.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht erklärte zu seiner Forderung der Einschränkung des Reportgeldes für Börsenspekulationen, es sei nicht länger statthaft, daß die deutsche Wirtschaft von georgischem Auslandsgeld abhängig sei, während die Banken bedeutende Mittel für die Spekulation in Wertpapieren zur Verfügung stellen können.

Berliner Dollarkurs, 14. Mai. 4,215 G., 4,225 B.
5 v. H. Deutsche Reichsanleihe 1927/30.
Anleihe-Ablösung mit A. R. 31,55.
Anleihe-Ablösung ohne A. R. 18.
100 Mark gleich 605 franz. Franken.

Berliner Geldmarkt, 14. Mai. Tägl. Geld 6—7, Monatsgeld 7—8 v. H. Privatdiskont 4,875 v. H.

Zentralisierung öffentlicher Gelder. Entgegen den Bestimmungen des Reichsbankgesetzes, wonach die Reichsbank verzinsliche Einlagen nicht annehmen darf, will die Reichsbank die sog. öffentlichen Gelder weitgehendst bei der Reichsbank ansammeln. Andererseits werden die öffentlichen Stellen eine Verzinsung ihres Guthabens verlangen. Man ist daher auf den Gedanken gekommen, die Golddiskontbank, die in Wirklichkeit nur eine Unterabteilung der Reichsbank ist, für diese Geschäfte mit heranzuziehen. Von den Reichsbankangehörigen wird die Golddiskontbank nur einen Teil zur Verwaltung erhalten.

Starke Zunahme im Wertschiffbau. Nach Handelsregister ist eine starke Zunahme des Schiffbaus im ersten Vierteljahr 1927 zu verzeichnen. Die im Bau befindliche Tonnage belief sich in Großbritannien auf 1 216 982, was eine Zunahme um 456 848 gegenüber Ende Dezember bedeutet. Die fertiggestellte Tonnage betrug im gleichen Zeitraum 1 277 747, die Zunahme 50 894. Die im Bau befindliche Tonnage belief sich in Deutschland auf 350 933, in Italien auf 208 794, in den Vereinigten Staaten auf 179 325, in Frankreich auf 154 438, in Holland auf 133 645 Tonnen.

Die Arbeit in Norwegen wieder aufgenommen. Nach einer Arbeitsstörung von 2 1/2 Monaten hat der norwegische Arbeitgeberverein auf die dringenden Vorstellungen des Vorkommens des neuen Schiedsgerichts und des Reichsschiedsmanns eingewilligt, daß in der Eisen-, Textil-, Schuhwaren-, Gruben- und Holzindustrie die wegen der Streiks ausgesprochene Ausperrung aufgehoben werde, falls sich genügend Arbeiter melden. Die Lohnverhältnisse bleiben bis zum Spruch des Schiedsgerichts unverändert. Die Landesorganisation der Arbeiter hat den Vorschlag angenommen, da die Rot unter den Arbeitern infolge des Streiks eine schwere geworden ist und die Organisationsklassen erschöpft sind.

Mehrpriiserhöhung in Frankreich. Der Preis für den Doppelzentner Mehl zur Brotbereitung ist von der französischen Regierung von 236 auf 237 Franken (29,13 Mark) erhöht worden. Der Brotpreis steigt langsam, aber stetig an.

Die englische Anleihe für Rußland in Frage gestellt. Am 11. Mai war zwischen der Londoner Midland Bank und der sowjetrussischen Handelsvertretung in London ein Vertrag abgeschlossen, nach dem die Bank Rußland ein Darlehen von 200 Millionen Mark gewährt für industrielle Einkäufe in England. Infolge der Durchsuchung der „Arcos“ ist dieses Darlehen wieder in Frage gestellt.

Die französischen „Freunde“ Polens. Der Magistrat von Zyrardow (südwestlich Warschau) hat der polnischen Regierung eine Denkschrift überreicht, aus der hervorgeht, daß das französische Konsortium die dortigen Textilwerke systematisch und zielbewußt dem Zusammenbruch entgegenführt. Im Jahr 1923 waren in den Textilbetrieben 6020 oder 22,5 v. H. der Bevölkerung der Stadt beschäftigt, im Jahr 1927, nach über dreijähriger Wirtschaft des französischen Konsortiums, aber nur noch 3022 oder 11,2 v. H. Die notwendigen Neuanlagen und Ausbesserungsarbeiten würden unterlassen, die Warenpreise würden künstlich in die Höhe gedrückt, unanständig würden Streitigkeiten mit der Arbeiterschaft heraufbeschworen, so daß der Anschein erweckt worden sei, daß die Werke von Zyrardow die einen Wettbewerb für die französische Textilindustrie darstellen, vernichtet werden sollen, um den polnischen Markt für französische Erzeugnisse freizumachen. Tatsächlich werden französische Erzeugnisse eingeführt, in Zyrardow einkaufiert und verpackt und als Zyrardower Erzeugnisse verkauft. Außerdem hat das französische Konsortium, entgegen dem Vertrag, an der Brüsseler Börse 240 000 Aktien dieser Werke verkauft, die erst im Jahre 1928 im Inland verkauft werden dürfen. — Das ist ein Beispiel von den vielen Klagen über den Raubbau, den die Franzosen in Polen und besonders in Oberschlesien betreiben.

Stuttgarter Börse, 14. Mai. Die Börse eröffnete zögernd, jedoch wesentlich beruhigter und im Schwankungsmarkt zu leicht erhöhten Kursen. Im Aktienmarkt drückten die vorliegenden Verkaufsaufträge auf die Kurse, und man notierte niedriger. Gegen Schluß der Börse trat eine bemerkenswerte Befestigung ein, wodurch ein nicht unwesentlicher Teil der gestrigen Verkaufsläufe eingeholt wurde. Am Rentenmarkt waren Goldanleihe

zu teilweise ermäßigten Kursen angeboten. Abblöschungsbefehle ohne Auslösungsbefehle notierte 18.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 14. Mai. Weizen märk. 29,20—29,60, Roggen 26,90—27,50, Sommergerste 23—26, Wintergerste 23 bis 26, Haber 23,80—24,40, Weizenmehl 37,25—39,25, Roggenmehl 36—37,75, Weizenkleie 15,75, Roggenkleie 17,75—18.

Zuchtviehmärkte. Ludwigsburg: Färsen 800—1000, gute Sprungläufige 600—1000, sehr gutes Zuchtmaterial bis zu 1600, trächtige Zuchtkälber 700—1000, erstklassige Tiere 1000—3000, Kälber 250, Jährlinge 350, Rinder 350—500, trächtige Kalbinnen 500—600, ältere trächtige Kühe 300—500, mittlere trächtige 500 bis 700, junge Kühe mit Kalb 600—900. — Biberach: Ochsen 550—650, Kalbinnen 500—670, Kühe 380—420. — Ulm: Färsen 380—1800, Rinder 620—950 A.

Schweinepreise. Bönningheim: Milchschweine 16—21, Säuger 30—42. — Ereglingen: Milchschweine 15—25. — Blauesfelden: Milchschweine 13—24. — Gaildorf: Milchschweine 18—25. — Gerabronn: Milchschweine 15—23. — Munderkingen: Mutterchweine 110—125, Ferkel 20—25. — Mengen: Milchschweine 20—25 A das Stück.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 14. Mai. Edeläpfel 40—50; Tafeläpfel 20—40; Kartoffeln 7—8; Kopfsalat 8—15; Blumenkohl 1 St. 25—70; Karotten, runde 1 Bd. 20—25; Zwiebel 1 Pfd. 10—14; Zwiebel m. Rohr 1 Bd. 12—15; Gurken, große 1 St. 50—70; Rettiche 1 St. 10—20; Monatröttliche 1 Bd. 15—20; Sellerie 1 St. 10 bis 20; Schwarzwurzeln 25—35; Spargeln, Untert. 1 Bd. 60—180; Schw. 1 Pfd. 40—100; Spinat 5—8; Rhabarber 1 Bd. 8—10.

Veßhwechel. Die Brauerei C. Dinkelacker in Stuttgart hat die gesamten Anwesen der früheren Adlerbrauerei in Gmünd käuflich erworben. — Der Gasthof vom Württemberg Hof mit Inventar und Weinbergen in Kochendorf, O. A. Redarjalm, ging um 65 000 A an Leih von Oberesheim, z. J. Pächter des Jägerhäubels in Redarjalm, über.

Sprechsaal

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einigungen übernimmt die Redaktion nur die preisgünstigste Verantwortung.

Sprengwagen betr. Das Stadtbauamt wird höflich gebeten, den Sprengwagen bei dem jetzt stärkeren Verkehr wieder regelmäßig auch in der Entlastungsstraße und in der Bahnhofsstraße laufen zu lassen.

Reichs-Bäder-Adressbuch, 3. Ausgabe. / Verlag: Reichs-Bäder-Adressbuch, nach amtlichen Quellen bearbeitet, G. m. b. H., Berlin SW 19, Leipzigerstr. 76 / Ein Handbuch der deutschen Heilbäder, Seebäder, Luftkurorte, Sommer- und Winterfrischen. / Etwa 1000 Seiten Groß-Quart-Format, Halbleinen geb. 15.—

Vänktlich zu Beginn der Reisezeit und der Badefaison ist die 3. Ausgabe des Reichs-Bäder-Adressbuches, eine Sonderausgabe in Kupferdruck, erschienen. Das Reichs-Bäder-Adressbuch ist ein Propagandamittel ersten Ranges für Deutschlands Bäder und Kurorte, denn nur reichsdeutsche Orte finden in dem Werke Aufnahme. Die vorliegende Ausgabe ist in besonderer Weise geeignet, den propagandistischen Zweck zu erfüllen, da sie in wesentlich vergrößertem Format mit etwa 700 Kupferdruckbildern jedem Leser einen umfassenden Eindruck von den Naturwunderschönheiten unserer deutschen Heimat vermittelt. — Das Werk stützt sich in erster Linie auf die Mitarbeit amtlicher Stellen und ist vielfach als Verzeichnis des deutschen Bäderwesens bezeichnet worden. Es enthält erschöpfende Auskunft über Bedeutung, geographische Lage, Klima, Sehenswürdigkeiten und Unterhaltungsstätten sämtlicher Reiseziele für Erholungs- und Vergnügungszwecke, insgesamt über etwa 1500 Bäder und Kurorte und 100 deutsche Städte. Bei Bädern informiert das Werk ausführlich über Heilerfolge, Art der zu behandelnden Krankheiten, Kurmittel, Kurzeit, Kurtagen, Quellenanalysen usw. Ferner enthält die Neuausgabe genaue Angaben über die an jedem Orte anfallenden Vergle, Zahnärzte, Dentisten, Apotheken, Sanatorien, Hotels, Gasthöfe, Pensionen usw. Der Verlag kann sich ferner auf die Mitarbeit hervorragender Fachwissenschaftler berufen. Die vielseitige Verwendbarkeit des Buches wird außerdem bewiesen durch ein reichhaltiges Kartenmaterial. Jeder Wanderlustige findet bei den einzelnen Orten genaue Angaben über das Kartenmaterial des Reichsamts für Landesaufnahme; 12 Spezial-Bäderkarten vervollständigen den Inhalt. Die Anhänger des Wintersports wird besonders ein Verzeichnis aller Winterportplätze mit Angabe der jeweils ausübbarsten Sportmöglichkeiten und der Sportveranstaltungen interessieren. Bei dieser Vielseitigkeit des Inhalts ist das Werk ein unersetzlicher Berater für jeden Erholungs- und Vergnügungszweck; tausenden von Aerzten ist es unentbehrlich bei Beratung der Patienten; jedes Reisebüro erstellt aus dem Reichs-Bäder-Adressbuch Auskünfte. Durch das reichhaltige Text- und Bildmaterial wird das Reichs-Bäder-Adressbuch für die besonderen Verträge der deutschen Bäder- und Kurorte und dient der Pflege des Heimatgedankens. Das Werk verdient deshalb weitestgehende Verbreitung und Unterstützung. Jeder Deutsche vrage sich die einschneidenden Geleitworte des Verlages ein: Sucht die Genesung und Erholung nur in deutschen Bädern und Kurorten!

Prima gelbe Speisefkartoffeln
sind stets zu haben bei
Karol Tubach sen., Tel. 62.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der langen Krankheit und nach dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Marie Härter geb. Eitel
herzlichen Dank. Insbesondere danken wir für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen sowie für die schönen Blumen Spenden.
Ernst Härter
mit seinen Kindern.

Naturheilpraxis Eben-Ezer
Pforzheim, Goldschmiedeschulstrasse 2
Nebenberatungsstelle in Wildbad, Wilhelmstr. 152
jeden Dienstag von 1—5 Uhr.

Jetzt ist es Zeit!
zum
Klavierstimmen
und
Reparieren

Schnell, fachmännisch, bei reeller Berechnung.
Wir sind z. Zt. in Wildbad und Umgebung beschäftigt.

Schmid & Buchwaldt
Telefon 1613 Pforzheim Poststraße 1
Aufträge erbeten an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Freiwillige Feuerwehr
Wegen Feststellung der Anzahl der Kameraden, welche sich am Bezirksfeuerwehrtag in Herrenalb beteiligen, wollen dieselben sich bis Dienstag abend 7 Uhr bei Kassier Mayer und Schriftführer Hempel melden. Das Kommando.

Warnung!
Denjenigen, der mir kürzlich einen Grabsteinsodol oberhalb des alten Friedhofes wegnahm, ersuche ich, den Stein so bald wie möglich wieder zurückzubringen, da der Täter beobachtet worden ist. Weiterhin warne ich jeden, der sich nochmals an fremdem Eigentum vergreift, andernfalls ich unnachlässiglich gerichtliche Vorgehen werde.
Robert Horkheimer, Maurer.

Radfahrer-Berein Schwarzwald Wildbad e. V.
Heute abend punkt 9 Uhr treffen sich sämtliche Radfahrer und Fahrerinnen des Vereines sowie der Ausschuß in der Turnhalle betreffs Einteilung der Reigenriege und Ausarbeitung des Gruppenbaues. Es wird dringend ersucht, vollständig zu erscheinen, da nächsten Sonntag zum großen Radsporfest in Birkensfeld die Reigen vorgeführt werden müssen. Der Vorstand.
NB. Diejenigen Damen und Herren, welche dem Radfahrer-Berein nicht angehören und Lust haben, die neuen Reigen zu lernen, werden gebeten, heute abend um 9 Uhr sich in der Turnhalle zu melden.

Gebrauchtes PIANO
sehr billig abzugeben.
Schmid & Buchwaldt
Pforzheim
Poststr. 1, Industriehaus

Rüchenmädchen
welches zu Hause schlafen kann, wird bis Ausgang Mai bei guter Bezahlung gesucht.
Auskunft erteilt die Tagblattgeschäftsstelle.
Ausläufer
gesucht für sofort.
Paucke.